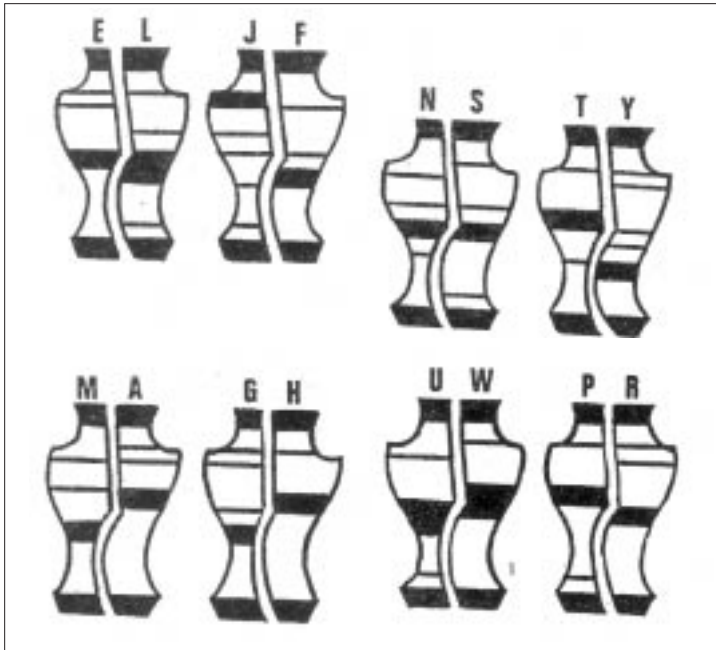


Rätselcke

Bruchstücke

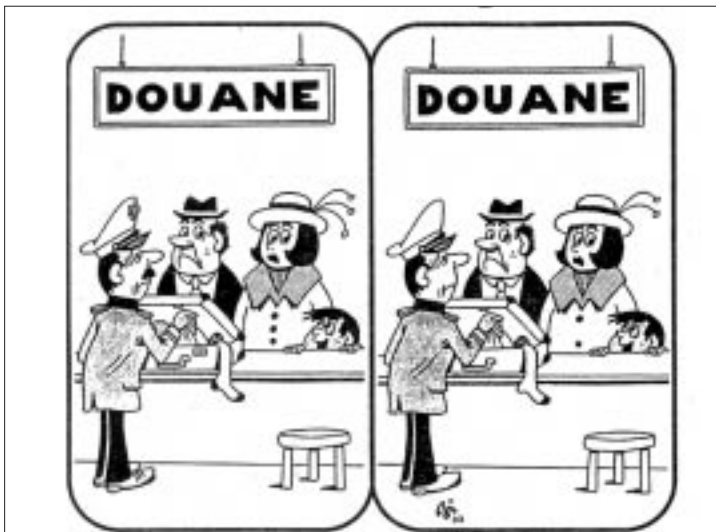


Hier seht ihr acht zerbrochene Vasen. Wenn ihr aber ganz genau hinsieht, werdet ihr feststellen, daß die Bruchstücke gar nicht zusammengehören. Wie viele Vasen könnt ihr tatsächlich aus den Bruchstücken zusammensetzen, und welche Teile werden dazu jeweils gebraucht?

Lösung: Eine einzige Vase aus den Teilen E und R.

Für scharfe Augen

Das zweite Bild unterscheidet sich vom ersten durch acht Unterschiede.



„Da, wo Sie jetzt suchen, werden Sie nichts finden!“

Lach mit!

Peter stürzt ins Restaurant. „Ich brauche sofort etwas zu essen. Ich muß schnell wieder weg“, sagt er zum Kellner. „Ja, dann nehmen Sie die Fischbrötchen. Die müssen auch schnell weg!“

Onkel Paul ist zu Besuch. Ziemlich lange schon. Alle sind einhellig der Meinung, daß er nun schön langsam wieder heimfahren könnte.

Da faßt sich Mutti ein Herz: „Sag mal, lieber Onkel Paul, hast du nicht manchmal Sehnsucht nach deiner Frau, unserer lieben Tante Anna?“ „Lieb von dir, daß du das sagst“, meint Onkel Paul. „Ich werde gleich schreiben, daß sie kommen soll!“

„Begleitest du mich zur Straßenbahn?“ fragt die liebe Tante Pauline.

„Geht nicht“, antwortet Franz, „denn wenn du weg bist, schneidet Mutti die Torte an!“

„Was möchtest du zum Geburtstag?“ fragt Papi seine Tochter. „Willst du raten?“ „Ja.“

„Es macht ticktack, und man kann damit herumfahren.“ „Das weiß ich nicht.“

„Ganz einfach. Eine Armbanduhr und ein Fahrrad!“

Alfred hat schnell den ganzen Kuchen aufgegessen. „Hast du überhaupt nicht an dein Brüderchen gedacht“, tadelt Mutti. „Doch. Die ganze Zeit. Darum habe ich mich ja auch so beeilt.“

NZ
junior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest
Pf. 224 1391
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@mail.elender.hu



Was? Wo?

Der Nürnberger Trichter	Seite 4
Bilbos Brief: Wau, wau Moni	Seite 5
Österliche Dekorationen	Seite 6
Das Amazonasbecken	Seite 7

Deutschwettbewerb in Fünfkirchen Möglicherweise ohne Aufnahmeprüfung ins Gymnasium

Die Fünfkirchner Übungsschule Nr. 1 veranstaltet jedes Jahr einen Deutschwettbewerb für die 7. und 8. Grundschulklassen. Begonnen hat diese Tradition vor 17 Jahren als ein städtischer Wettbewerb, seit bereits drei Jahren wird die Veranstaltung aber schon auf Komitatsebene ausgetragen. Erwartet werden dabei Teilnehmer aus Schulen mit erhöhtem Deutschunterricht.

Angesprochen sind dadurch vor allem Kinder, die in der Schule begonnen haben, Deutsch zu lernen. Am Deutschwettbewerb am 8. März beteiligten sich diesmal in den zwei Altersgruppen insgesamt 43 Kinder aus zwölf Schulen.

Um den Stand der Deutschkenntnisse eingehend zu prüfen, gibt es bei dem Wettbewerb einen schriftlichen und einen mündlichen Teil. Es müssen grammatische Fragen beantwortet werden, es ist ein Aufsatz, eine Bildergeschichte oder ein Brief mit möglichst viel Phantasie zu verfassen, aber man muß sich auch im lockeren Gespräch zu diversen Fragen des Alltags äußern können. Die Jury besteht traditionell vor allem aus Deutschlehrern verschiedener Gymnasien der Stadt Fünfkirchen, denn in der Altersgruppe der Siebtkläßler wird ja bereits Ausschau nach Nachwuchs gehalten: Je nach erreichter Gesamtpunktzahl können nämlich bis an die zehn Teilnehmer ohne Aufnahmeprüfung das Recht erhalten, im Klara-Leówey-, im Mihály-Babits- oder im Janus-Pannonius-Gymnasium weiterzulernen.



Die Erstplatzierten beider Altersgruppen beim Deutschwettbewerb in der Fünfkirchner Übungsschule Nr. 1.

Diese Möglichkeit ist bei den Teilnehmern aus den achten Klassen nicht mehr aktuell; so ist ihre Teilnahme vor allem als ein „Prestige-Akt“ zu werten. Einen Reizfaktor bedeuten daneben gewiß auch die traditionell wertvollen Preise, die man beim Deutschwettbewerb in der Fünfkirchner Übungsschule gewinnen kann. Sachpreise verdient man sich bereits durch die Teilnahme; darunter sind vor allem deutschsprachige Bücher, die man später noch gut wird gebrauchen können. Die Hauptpreise hat diesmal das Fünfkirchner Lenau-Haus gestiftet, nämlich fünf Berechtigungen zur Teilnahme am Leselager in Bohl,

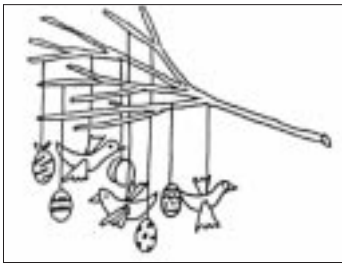
das eine lehrreiche Entspannung im Sommer verspricht.

Farbiger gestaltet haben den Wettbewerb diesmal auch die vielen Blumen, die die Damen anlässlich des Frauentages erhielten, aber die Jury war auch mit dem Stand der Vorbereitungen der Schüler und mit ihren Deutschkenntnissen zufrieden.

Daß es nicht einfach gewesen war, beim Deutschwettbewerb die Ersten zu ermitteln, zeigt auch, daß die Jury auch mehrere geteilte Plätze vergeben hat. – Der Einsatz hat sich also von allen Seiten her betrachtet gelohnt. Und in der Fünfkirchner Übungsschule Nr. 1 heißt's in diesem Sinne bereits jetzt: Auf zum nächsten Mal! **R. B.**

Österliche Dekorationen

Soll es bei euch zu Hause recht österlich zugehen, könnt ihr euch ein kleines Ostergärtchen anlegen oder eine Osterecke gestalten. Das Osternest aus Gras wurde schon in der vorigen NZjunior-Nummer beschrieben. In genügend große Schalen können auch Primeln, Osterglocken, Narzissen oder Gänseblümchen



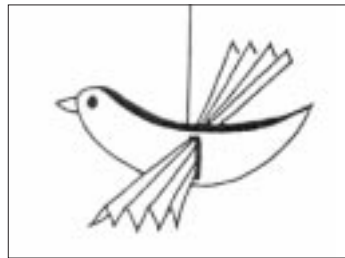
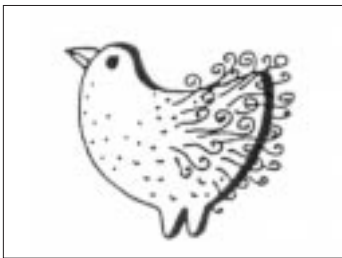
gepflanzt werden. Sehr schön ist auch ein Moosgärtlein mit dazwischen gepflanzten bunten Frühlingsblumen.

Äußerst dekorativ sieht auch ein Osterstrauß aus. Sammelt bei Spaziergängen Zweige und stellt sie in eine Vase. Behängt sie mit ausgeblasenen bunten Eiern und Bastelarbeiten.

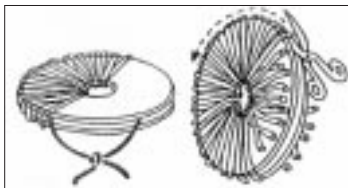
Hühnchen und Vogel aus Papier

Zeichnet die Umrisse eines Hühchens auf Pappe, schneidet es aus und klebt es mit echten Federn.

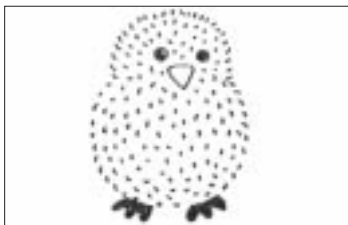
Den Vogelkörper schneidet aus Tonpapier aus. Faltet einen Seidenpapierstreifen zieharmonikaförmig, schneidet einen Schlitz in den Körper, zieht den Streifen durch und breitet ihn an beiden Seiten flügelartig aus.



Küken aus Pompons



Schneidet aus festem Karton je zwei größere und zwei kleinere Ringe aus. Legt die gleich großen Ringe zusammen und umwickelt sie mit weißem und gelbem Wollgarn, bis das Loch gefüllt ist. Dann außen herum aufschneiden, mit reißfestem Garn fest zusammenbinden und die Pappringe entfernen. Die beiden Pompons zusammennähen. Schnabel, Füße und Hahnenkamm aus Filz ausschneiden und annähen.



Beklebte Eier

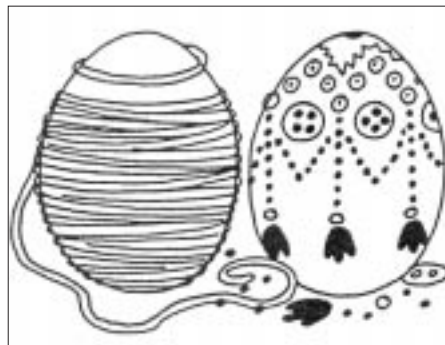
Diese Arbeit verlangt Geschick und vor allem Geduld. Jedes Motiv muß ja einzelnen an den richtigen Platz geklebt werden, und ihr müßt darauf achten, daß ihr ein fertiges Muster nicht wieder verschiebt. Die Wölbung der Eier verlangt außerdem, daß nur kleine Flächen aufgeklebt werden können. Das aufzuklebende Material soll recht dünn sein. Spitzen- und Bordürereste können auf bereits gefärbten Eiern recht hübsch wirken.

Auch kann ein Ei ganz mit buntem Woll- oder Stickgarn umwickelt werden, wobei man das Garn abschnittsweise mit Klebstoff bestreicht und eng Runde um Runde um das Ei klebt. Der besondere Effekt liegt dabei in der Zusammenstellung der Farben, den feinen Übergängen oder den deutlich abgegrenzten Farbstreifen.

Aus Buntpapier kann man dünne Girlanden

schneiden und um das Ei kleben. Scherenschnitte aus farbigem Seidenpapier kommen sehr schön zur Geltung, wenn man sie teilweise übereinanderklebt, so daß dabei neue Farbtöne erscheinen. Die Eier können auch mit in Papiergeschäften gekauften selbstklebenden Motiven aufgeklebt werden.

Dünne Wachsfolien bieten ebenfalls allerhand Möglichkeiten. Man muß kleine Formen ausstechen oder ausschneiden und zu Motiven zusammenstellen. Die Wärme der Hand genügt, um sie am Ei festkleben zu lassen.



Kreuzt das richtige Wort an!

A Sie hat mich besucht bedeutet ...

- 1. ... ich war bei ihr.
- 2. ... sie konnte leider nicht kommen.
- 3. ... sie war bei mir.

B Wenn er sagt, *ich brauche es*, dann meint er ...

- 1. ... ich habe es endlich gefunden.
- 2. ... ich muß es haben.
- 3. ... ich werde es wegwerfen.

C Wenn einer sagt, *das ist mir egal*, dann ...

- 1. ... ärgert es sich sehr über etwas.
- 2. ... ist es nicht wichtig für ihn.
- 3. ... ist es sehr wichtig für ihn.

D Bald bedeutet ...

- 1. nach kurzer Zeit.
- 2. ...nie.
- 3. ... nach langer Zeit.

E Aus dem Zug aussteigen bedeutet ...

- 1. ... einen anderen Zug nehmen.
- 2. ... den Zug verlassen.
- 3. ... im Zug bleiben.

F Wenn einer *etwas behauptet*, dann ...

- 1. ...ist er böse.
- 2. ... ist er unsicher.
- 3. ... sagt er etwas.

G Wenn einer *etwas beobachtet*, dann ...

- 1. ... mag er etwas nicht.
- 2. ... sieht er sich etwas genau an.
- 3. ... ist er vorsichtig.

H Wenn einer sagt, *außer mir kommen noch fünf*, wieviel Leute werden es dann am Ende sein?

- 1. Sechs.
- 2. Fünf.
- 3. Keiner.

Der Schmuggler

Fast jeden Tag fährt der alte Mann mit dem Fahrrad über die nahe Grenze. Auf dem Fahrrad hat er immer einen großen Sack und einige kleinere Taschen.

Die Grenzbeamten fragen ihn immer, ob er etwas zu verzollen hat.

„Nein“, sagt der alte Mann.

„Was haben Sie in dem großen Sack?“

„Nichts besonderes.“

„Und was ist es?“

„Heu – nichts als Heu.“

Die Grenzbeamten glauben ihm natürlich nicht und bitten ihn, den Sack zu öffnen. Es ist wirklich Heu drin.

„Und die Taschen?“ fragen die Beamten.

„Auch Heu.“

Jetzt muß er natürlich die Taschen öffnen, aber die Grenzbeamten finden auch hier nur Heu. Sie gehen mit den Händen in das Heu, legen es auf den Boden – nichts, nur Heu.

So geht das einige Wochen weiter. Endlich wollen die Beamten wissen, was los ist.

„Sagen Sie mal“, fragen sie, „was schmuggeln Sie?“

„Nichts.“

„Das glauben wir nicht“, sagen

die Beamten.

„Wirklich, da ist immer nur Heu.“

„Wir werden Ihnen nichts tun. Sagen Sie uns bitte, was Sie schmuggeln. Wir müssen es endlich wissen.“ Die Beamten ärgern sich, daß sie wieder nichts finden.

„Und Sie tun mir wirklich nichts?“ fragt der Mann.

„Nein. Ganz sicher nicht. Also, was schmuggeln Sie?“

„Nun“, sagt der alte Mann, „Fahrräder.“



Aufgaben

1. Lest die Geschichte durch und klärt unbekannte Wörter“

2. Antwortet auf die Fragen!

Was macht der alte Mann fast jeden Tag?

Was hat er bei sich?

Was wollen die Grenzbeamten von ihm wissen?

Was ist in dem Sack und in den Taschen?

Wie reagieren die Beamten darauf?

Was versprechen sie dem alten Mann?

Was schmuggelt er wirklich?

3. Warum wohl ist der alte Mann den Grenzbeamten verdächtig?

4. Was geht aus der Geschichte nicht hervor?

5. Lest die Geschichte mit verteilten Rollen!

6. Spielt die Geschichte!

Setzt richtig ein!

Silvia wandert langsam durch de_ dichten Auenwald. Für de_ Vater, der morgen seinen 40. Geburtstag feiert, will sie Blumen pflücken. Schon kommt sie auf die große Wiese hinaus. Hui, da bläst der Wind! Ein Radfahrer kämpft gegen de_ Sturm. O weh, schon ist der Hut weg! Ohne ih_ wird er si-

cher nicht weiterfahren. Kinder, die um de_ Stall des Bauernhauses laufen, holen den dahinrollenden Hut bald ein. Da sind auch die jungen Hähne wieder. Streitsüchtig, wie sie sind, kämpft ein Hahn wider de_ anderen.

Findet auch eine treffende Überschrift!

Der Nürnberger Trichter

Es war einmal ein Büblein, das von einem Spaßvogel erzählen hörte, es gäbe in Nürnberg einen Trichter, mit dem man den Leuten Weisheit, Wissenschaft und Kunstfertigkeit einschütten könnte. Das war aber nur, wie gesagt, ein Spaß des Erzählers gewesen; das Büblein nahm's aber für Ernst. Und warum wohl? Weil der Mensch, sei er klein oder groß, nur gar zu gern alles, was ihm lieb und bequem ist, für bare Münze nimmt. So hätte es auch dem kleinen Franz sehr wohl behagt, durch den Trichter – so mir nichts, dir nichts – zu lernen.

Einmal, als Franz von der Schule heimging, zog's ihn auf den Jahrmarkt hin, der zu der Zeit gehalten wurde. Was es da zu schauen gibt, das wißt ihr ja selbst: In einer Bude war ein Taschenspieler zu sehen, in der anderen blies ein Elefant die Flöte; in der dritten war ein Kalb mit zwölf Füßen und einem Entenschnabel zu bestaunen und vieles mehr.

Vor allem aber lockte die Aufmerksamkeit des Knaben ein Mann auf sich, der, als Hanswurst gekleidet, auf einer offenen Bühne stand und dem Volk und den Kindern, die ihn angafften, gar viel erzählte, während ein ihm zu Füßen sitzendes Mädchen allerlei Sachen zum Kauf anbot.

Franz trat immer näher und näher, bis er endlich dicht daran war. Der Hanswurst schrie mit kreischender Stimme, wobei er zur Stärkung der Kehle nicht selten aus einem Bierkrug trank:

„Herrn und Damen, groß und klein, welche hier versammelt sein, hört auf mich, den Wundermann, der Erstaunliches wohl kann! Kaufet meine schönen Sachen,



die mir niemand kann nachmachen! Hier ein Gläschen der Tinktur, alles heilt ein Tröpflein nur. Hier ein Wundertrichter auch, wie in Nürnberg ist der Brauch, der die Gabe in sich schließt, daß Euch alles schnell einfließt!“

Bei diesen Worten wäre Franz beinahe in Ohnmacht gefallen vor freudigem Schrecken! Kaum vernahm er, was der Hanswurst noch alles predigte. Schließlich weckt ein gewaltiger Trompetenstoß, den der Hanswurst selber auf einer alten Posaune losließ, das Büblein aus seiner Betäubung. Der langersehnte Nürnberger Trichter war also gefunden! Zaghaft fragte Franz das Mädchen nach dem Preis eines solchen Trichters. „Sechs Kreuzer“, hieß

es. O Gloria! Franz besaß acht Kreuzer! Der Handel war schnell abgeschlossen, und Franz ging mit seinem Blechtrichter ganz selig nach Hause.

Dort saßen die Eltern und die Geschwister bereits am Mittagstisch. „Was hat denn der Franz unterm Arm?“ rief die kleine Katherine.

Franz hob mit verklärtem Gesicht seinen Trichter hoch empor und sprach mit bedeutungsvollem Ton: „Vater, ich hab' einen Nürnberger Trichter! Jetzt brauchen wir Kinder nicht mehr in die Schule zu gehen. Juheh! Juheh! Ich habe den Nürnberger Trichter für sechs Kreuzer gekauft!“

Was geschah nun?

Die ganze Tischgesellschaft brach in ein unmäßiges Gelächter aus. Franz stand wie versteinert da, als durch den Vater die Aufklärung erfolgte. O bittere Enttäuschung! Die sechs Kreuzer waren fort, und das Schulegehn blieb da! Der kostbare Trichter aber

wanderte in die Küche zu den übrigen Geräten. Und nachmittags um zwei Uhr hieß es wieder: „In die Schule!“



Wau, Wau Moni!

Ich vermisse deine Hand! Seitdem Du weg bist, gibt es hier keinen, der mir seine Hand zu knabbern geben würde! Hier herrscht vielleicht ein „Hundeleben“. Ich komme mit meinem Frauchen einfach nicht auf einen Nenner! Sie hat ständig etwas an mir auszusetzen. Würdest Du von Ihr auch so behandelt, als Du noch klein warst? Sie hat mich die ganze Zeit im Auge, ich kann einfach nie machen, was mir Spaß macht, ohne bemerkt zu werden. Sie sieht alles, und dann heißt es jedesmal: „Bilbo, geh sofort auf Deinen Platz!“

Aber keine Bange, ich lasse mich nicht so einfach herumkommandieren!

Mein Herrchen – er mag mich übrigens viel mehr – kommt nachts aus dem Haus, wenn ich anfangen zu jaulen und zieht an meinem Fell! Aber dann läßt er das Tor doch immer offen, damit ich mich auf den ganzen Hof frei bewegen kann. Frei! Dabei fällt mir ein, sie haben hier alles eingezäunt, ich kann nirgendwo mehr Verstecken spielen oder Purzelbäume schlagen. Auf dem Beton mag ich ja nicht spielen.

Stell Dir vor, als ich eines Nachts aufwachte, bekam ich so eine Lust zu spielen! Ich sprang in den Garten hinein, und dann ging es los. Ich vergaß dabei alles! Du kannst dir gar nicht vorstellen, was für ein tolles Gefühl das war, mich in dem Erbsenbeet herumzuwälzen. Nachdem ich mich ausgetobt hatte, sah der Garten aus, als wäre er ein Teppich! Das heftige Spielen machte mich ziemlich müde. Ich legte mich auf meinen Lieblingsplatz vor die Eingangstür und döste eine Weile, bis jemand am Haus vorbeiging. Da mußte ich ganz laut bellen. Es dauerte nicht lange, und mein Frauchen stand schon auf der

Bilbos Brief

Wart ihr auch schon mal in der Situation, daß Ihr euch für lange Zeit von eurem liebsten Haustier trennen mußtet und es schrecklich vermißt habt? Mir ist es passiert! Ich verbrachte die Sommerferien in Deutschland und sehnte mich unheimlich nach meinem Hund Bilbo. Und stellt euch vor, eines Tages erhielt ich einen Brief von ihm!

Matte und forderte mich böse auf, mein Maul zu halten. Bin ich etwa nicht deswegen ein Hund, um zu bellen?! Naja, ich hörte damit auf und langsam verging auch diese Nacht. Plötzlich wachte ich morgens auf und sah, daß mir mein Frauchen etwas in einem kleinen Töpfchen brachte. Stell Dir vor, ich bekam von ihr saure Milch! Das war vielleicht lecker! Ich wollte mich gerade bei ihr für die Köstlichkeit bedanken, aber sie sah mich mit Augen an, die hätten töten können. Es wurde mir ziemlich schnell klar, was los war! Während ich aß, bemerkte sie ihren durchwühlten Garten. Es war rat-



Bitte, bitte, komm schnell wieder!

sam, lieber an ihr vorbei zu schlendern und mich klein zu machen. Sie ließ dann nur ihre Nähmaschine surren, wobei mich der Teufel packte und ich mich erneut dem Erbsenbeet widmen wollte. Ich war gerade dabei, hineinzu springen, als ich schon Ihren Ruf hörte: „Bilboooooo!“ Und sie war mir sofort auf den Fersen. Ich wurde vielleicht böse von ihr beschimpft und in den Hof mit dem Gitter gesperrt. Als ich anfangen zu jaulen, schüttete sie mir sogar Wasser in den Nacken. Da

war ich aber richtig beleidigt! Ich zog mich in mein Häuschen zurück und ließ mich 1-2 Stunden lang nicht blicken. Du brauchst Dir trotzdem keine Sorgen um mich zu machen, ich weiß doch, daß sie mich lieb hat, sie ist nur nicht so verspielt, wie ich es bin.

Jetzt kannst Du Dir ein richtiges Bild machen, wie es hier läuft, seitdem Du weg bist. Bitte komm schnell wieder, damit ich meinen Spielkameraden wieder habe!

Wau, wau Bilbo



Monika Geiger mit ihrem Hund Bilbo

Wir suchen den Satz

Seht euch die Wortschlange an. Sie besteht aus vielen Wörtern. Schreibt zuerst alle Wörter auf. In der Reihe ist auch ein Satz versteckt. Findet ihr ihn?

Was saust da um die Ecke?

Es ist das _____

SONNE
UHR
AMPEL
TOR
TANNE
OFFEN
OSTEREI
PALME

Die Katzenglocke

Zum Lesen und Nacherzählen

Die Mäuse kamen einmal auf einem Hausboden zusammen und überlegten, wie sie sich vor der bösen Katze schützen könnten.

Da sagte ein junges Mäuschen: „Wir wollen der Katze eine Glocke umhängen. Dann hören wir sie immer klingeln und können uns schnell vor ihr verstecken.“

Alle Mäuse freuten sich über diesen klugen Rat und piffen und sprangen und tanzten vergnügt durcheinander und riefen: „Nun kann uns die Katze nichts mehr tun!“

In der Ecke des Bodens lag ein Hundehalsband, an dem ein paar Glöckchen hingen. Die Mäuse fingen nun an zu knabbern und zu nagen und hatten bald eines abgenagt.

Jetzt war die Frage: Wer soll der Katze das Glöckchen umhängen? Dazu aber hatte keine Maus den rechten Mut, und so schlichen jung und alt mit eingezogenem Schwanz in ihre Löcher zurück.



Das Amazonasbecken



Der 6518 km lange Amazonas ist mit seinen mehr als 200 Nebenflüssen der wasserreichste Strom Südamerikas. Kein anderer Strom führt dem Meer solche Mengen an Süßwasser zu. Das riesige Amazonasbecken gehört größtenteils zu Brasilien, zu kleineren Teilen zu Bolivien, Peru, Ecuador, Kolumbien, Venezuela und Guayana. Der große Mündungstrichter wird durch Inseln in drei Arme geteilt. Das Süßwasser des Amazonas dringt Hunderte von Kilometern in den Ozean hinein und färbt mit seinem Schlamm das Meerwasser ockergelb. Die Gezeitenwirkung reicht 800 km in den Fluß hinaus.

Ein majestätischer Strom

Es ist fast unmöglich, sich das riesige Amazonasbecken vorzustellen. Es umfaßt mehr als sieben Millionen Quadratkilometer. Durch das geringe Gefälle fließt das Wasser des 6518 Kilometer langen Flusses träge dahin. Trocken- und Regenperioden

gibt es in den einzelnen Zuflußgebieten zu verschiedenen Zeiten, so daß die Wassermassen des Hauptstromes keine nennenswerten Veränderungen erfahren.

Die mineralischen Nährstoffe, die das reiche Leben in diesem Flußsystem ermöglichen, kommen zum größten Teil aus den Anden, deren Eisschmelze dem

Amazonas viel Wasser zuführt. Das weite Becken wird von unzähligen Flüssen durchzogen. Viele von ihnen sind 1000-1500 km lang.

Wie ein riesiges Aquarium beherbergt der Amazonas vielerlei seltsame Fische, darunter den gefräßigen Arapaima, den größten bekannten Süßwasserfisch, der bis zu 135 kg schwer wird, die berüchtigten Piranhas, die bunt-schillernden Neonfischchen und die eleganten Segelflosser.

Ein seltsamer Bewohner ist auch der Zitteraal, der seine Beute mit starken elektrischen Stromstößen betäubt. An den Ufern leben Kaimane, Riesenschildkröten, Riesenotter und Wasserschweine, große Nagetiere, die ein Gewicht von einem Zentner erreichen.

Wie der Fluß zu seinem Namen kam

Als im 16. Jahrhundert eine Gruppe Spanier in Südamerika landete, wurde sie von langhaarigen Indianern angegriffen. Die Spanier hielten sie zunächst für weibliche Kriegerinnen und nannten sie Amazonen. Und den Fluß taufte sie Rio delle Amazonas – Fluß der Amazonen.



Die Piranhas, die in großen Schwärmen den Amazonas bewohnen, sind wegen ihrer außerordentlichen Angriffslust und Gefräßigkeit berüchtigt. Sie fallen aber meist verletzte oder kranke Fische an oder stürzen sich auf verendete große Säugetiere, die sie in wenigen Minuten bis auf das Skelett abnagen. So tragen sie dazu bei, das Flußwasser sauber zu erhalten und die Ausbreitung von Infektionen zu verhindern.



Zu den Süßwasserfischen, die bei Aquarienfrenden sehr beliebt sind, gehören die eleganten Segelflosser oder Skalare und die winzigen Neonfischchen.